Fuldaer Zeitung
Gegründet 1874

Ausgabe vom 17. Februar 2020

Noch kein Grund für eine Entwarnung

Timo Ulrichs

sieht Deutschland für einen Katastrophenfall durch das Coronavirus gut gerüstet, obwohl der Erreger leichter von Mensch zu Mensch übertragen wird als Sars.

Ein neues Coronavirus hält die Welt in Atem. Der Ausbruch hat mittlerweile nicht nur medizinische und gesundheitliche Aspekte, sondern auch wirtschaftliche und politische: Chinas Handelsbeziehungen leiden unter den Bemühungen, die weitere Ausbreitung des Virus' einzudämmen. Es wird außerdem befürchtet, dass weltweit bestimmte Antibiotika, die hauptsächlich in China produziert werden, knapp werden könnten. Politisch führen die zum Teil drastischen Quarantäne- und Eindämmungsmaßnahmen zu zunehmender Kritik der betroffenen Bevölkerung, nicht nur in China, sondern auch in benachbarten vom Virus betroffenen (meist autoritären) Staaten. Und täglich werden steigende Erkrankungs- und Todeszahlen aus China gemeldet.

Wie ist die gegenwärtige Lage einzuschätzen? Aus mikrobiologischer Sicht haben wir es mit einem klassischen Ausbruch eines neuen Krankheitserregers zu tun, gegen den bisher keine Immunabwehr existiert. Auf einem Markt in der chinesischen Millionenstadt Wuhan, auf dem auch lebende Tiere verkauft werden, hat wohl alles angefangen. Die ersten Patienten waren Verkäufer oder Kunden auf diesem Markt. Nach der Tier-Mensch-Übertragung konnte sich das Virus schnell von Mensch zu Mensch ausbreiten. Die chinesische Regierung hat trotz Warnzeichen in der Anfangsphase des Ausbruches nicht reagiert und erst mit einiger

Der Gastautor (48, gebürtig aus Fulda) ist Immunologe, Mikrobiologe und Gesundheitswissenschaftler sowie Professor an der Akkon-Hochschule für Humanwissenschaften in Berlin.

Verzögerung adäquate Public-health-Maßnahmen eingeleitet. Dazu gehören die aktive Fallsuche, die Umgebungsuntersuchung von bestätigten Fällen, die konsequente Isolierung der Infizierten bzw. Quarantäne für mögliche Kontaktpersonen und eine Vermeidung von Mensch-zu-Mensch-Kontakten, was angesichts des chinesischen Neujahrsfestes nur mit drastischen Abriegelungsmaßnahmen zu erreichen war. Die medizinischen Versorgungszentren wurden ausgebaut.

Alle diese Maßnahmen haben zwar den weiteren Anstieg der Fallzahlen nicht verhindert, sehr wohl aber eine schnelle Ausbreitung außerhalb der Region Wuhan und auch außerhalb Chinas. Durch die Maßnahmen haben wir weltweit Zeit gewonnen, das Virus genauer zu studieren, und erste Studien liefern nun erste Einsichten: Es wird leichter übertragen als Sars, verursacht aber auch einen leichteren Krankheitsverlauf. Die Letalitätsrate beträgt ca. zwei Prozent – das heißt zwei von hundert Patienten versterben an der Lungenerkrankung, das entspricht in etwa den Zahlen der saisonalen Grippe. Ältere Männer mit Vorerkrankungen sind eher gefährdet. Allerdings wurde diese Rate nur auf die hospitalisierten Patienten bezogen – da die nicht erfassten Patienten aber noch viel mehr als die gegenwärtigen ca. 68 500 gezählten sein könnten, dürfte die tatsächliche Letalität eher niedriger liegen. Trotz der richtigen Maßnahmen und der ersten Erkenntnisse gibt es global gesehen allerdings keinen Grund für eine Entwarnung, der Ausbruch kann sich immer noch in alle Richtungen entwickeln, bis hin zu einer den gesamten Planeten umfassenden Pandemie. In Ländern mit unzureichenden Gesundheitssystemen könnte sich das Virus leicht ausbreiten.

Reiche Länder wie Deutschland sind hingegen gut vorbereitet. Wir verfügen über die notwendigen Infrastrukturen, die im Infektionsschutzgesetz niedergelegten Regelungen und über gute Ressourcen. Zurzeit besteht keine erhöhte Gefahr. Händehygiene, Hustenetikette und Abstandhalten bei Husten und Niesen sind gute Maßnahmen gegen alle Erreger, die zurzeit verstärkt durch die Luft übertragen werden. Eine Grippeschutzimpfung gehört übrigens auch dazu.